



Rubrik vom 28. Februar 2008

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Lernen unsere Kinder noch genug?

Auch ich bin als Vater von schulpflichtigen Söhnen bisweilen etwas verunsichert. Da hört man von der PISA-Studie, wonach die Schulleistungen in der Schweiz höchstens schlecht und recht, aber keinesfalls mehr hervorragend sind. Zudem werden immer mehr Kinder eingeschult, die nur dürftig deutsch sprechen. Und dazu kommen gelegentliche Horrorgeschichten: Terror auf dem Pausenplatz, statt der Lehrer regieren die Schüler...und einige Eltern nehmen nicht mal mehr an den Elternabenden teil.

Wer zahlen kann, flüchtet in die Privatschulen

Es ist klar, dass bei soviel Unsicherheit die Politik aktiv wird. Neuestes Projekt ist die ISF – die «integrative Schulungsform». Dahinter versteckt sich ein gut gemeinter, wenn auch gigantischer Anspruch: alle zusammen, alle integriert – egal ob Sonderschüler oder hochbegabt. In Zürich-Wipkingen wird dieses Modell bereits praktiziert – anscheinend mit Erfolg («Die Wohlfühlschule», TA-Magazin 06/08). Die Schüler/innen lernen Sozialkompetenz und weitgehend selbständig. Allerdings sind die Anforderungen an die Lehrkräfte fast übermenschlich: diskutieren, loben, nachfragen, koordinieren, einzeln betreuen – und gar nie befehlen. Ein durchschnittlich motivierter Lehrer kann das nicht leisten. Immer mehr Eltern sind skeptisch und schicken ihre Kinder in Privatschulen, wenn es finanziell möglich ist.

Unsere Kinder sind keine Versuchskaninchen

Es ist wichtig, dass (auch schwächer begabte) Kinder nicht ausgegrenzt werden. Ob der eingeschlagene Weg der ISF der richtige ist, muss im Auge behalten und kontrolliert werden. Die heutige Bildungspolitik ist von den Traumata der jetzt regierenden 68-er Generation geprägt, als in den Schulen noch ein obrigkeitstgläubiger und autoritärer Geist vorherrschte. Jetzt sind wir jedoch im anderen Extrem: Das individuelle Recht des einzelnen Schülers wird so hoch gewichtet, dass die ganze Klasse samt Lehrer sich mit jedem Unsinn herumschlagen muss.

Apropos Gerechtigkeit...

Auch begabte Kinder haben das Recht auf Förderung. Kürzlich verlangte Stadtrat Gerold Lauber, dass die Gymnasien in die Sekundarschulen «integriert» werden, was die FDP umgehend als «Schnellschuss» kritisierte. Zu Recht. Die Gymnasialstufe ist die einzige Schulstufe, die das gewünschte Leistungsprofil (noch) erreicht. Sozialkompetenz ist wichtig – aber bei weitem nicht das einzige Lernziel. Es darf nicht sein, dass die Mittelschicht ohne Ende Nachhilfestunden finanzieren muss, damit ihre Kinder einen vernünftigen Schulabschluss erreichen. Oberstes Ziel der Bildung ist und bleibt: Wissen vermitteln – für alle Kinder nach ihren Möglichkeiten. Auch wenn die Eltern nicht Grossverdiener sind. Grosse Gerechtigkeitsfantasien im Schulwesen können zu grosser Ungerechtigkeit führen.

Richard Späh, Präsident
Gewerbeverband der Stadt Zürich
www.gewerbezuerich.ch